

Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 45 (1969-1970)
Heft: 8

Artikel: Die Nenzen : ein unbekanntes nordisches Volk
Autor: A.P.N.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1079256>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Nenzen — ein unbekanntes nordisches Volk



Im hohen Norden der UdSSR leben 26 Völkerschaften. Nach den Jakuten sind die nahezu 30 000 Nenzen die zahlreichsten. Sie bewohnen ein sich zwischen dem Mesen (Gebiet Archangelsk) und dem linken Jenissejufer erstreckendes Gebiet mit einem Areal von über einer Million Quadratkilometern. Ausserdem gehören die Nenzen zu den Bewohnern von Inseln der Barents- und der Karssee. Allerdings gibt es dort nur kleinere Nenzensiedlungen. Die überwiegende Mehrheit dieser Völkerschaft lebt in den Nationalen Kreisen der Nenzen und der Jamalo-Nenzen (sie wurden Ende der 20er und Anfang der 30er Jahre gebildet) sowie im Nationalen Kreis der Dolganen-Nenzen auf Taimyr. Die Hauptstädte der ersten beiden Kreise sind Narjan-Mar und Selechard. Beide Städte haben sich in den letzten Jahren bedeutend entwickelt, ihre Einwohnerzahl ist auf mehrere Zehntau-

send angestiegen. Dort weitet sich die Industrie aus, vorwiegend ist es die fisch- und die holzverarbeitende sowie die Konserven- und die Erdölindustrie. In Salechard gibt es eine Lehranstalt für Geburts- und Arzthelfer, ein zootierärztliches Technikum, eine Musikschule und eine Versuchsstation des Arktischen Agrarforschungsinstituts. Sowohl in Narjan-Mar als auch in Salechard erscheinen Kreiszeitungen in der Sprache der Nenzen.

Mit der Errichtung der Sowjetmacht erlangten die Nenzen unter anderem auch das Recht, ihre Muttersprache zu sprechen, diese zu pflegen und ein eigenes Schrifttum zu haben. In den letzten fünfzig Jahren haben die Nenzen eine riesige Entwicklungsetappe durchlaufen. Vom Leben in der Urgemeinschaft bis zu modernen Wirtschafts- und Lebensformen konnten sie ihre politische, ökonomische und kulturelle Rückständigkeit weit-

gehend überwinden.

Jeder der Nationalkreise wird, unabhängig von der Einwohnerzahl, im Obersten Sowjet der UdSSR, diesem höchsten gesetzgebenden Organ, durch einen Deputierten vertreten. Die Kreisexekutivkomitees und die örtlichen Tundrasowjets üben die Macht an Ort und Stelle aus.

Die Bevölkerung der Nationalen Kreise pflegt Ren- und Pelztierzucht, geht dem Jagd- und dem Fischereigewerbe nach. Ich habe unlängst den unweit des Hafens Amderma gelegenen Kolchos «Krasny Oktojabr» aufgesucht.

Die Kolchossiedlung Kara hat über hundert gediegene Holzhäuser. Alle Kolchosmitglieder leben sesshaft. Da die Baumaterialien in der Tundra teuer sind, kommt der Bau eines Wohnhauses auf rund 3000 Rubel zu stehen. Jedem Kolchosmitglied steht ein für 20 Jahre befristeter Baukredit zu. Bei

den hohen Erwerbssummen wird diese Tilgungsfrist aber meist unterboten.

Ein Klub, ein Krankenhaus, eine Schule nebst Schülerheim, eine Kinderkrippe, ein Kindergarten, eine Verkaufsstelle, eine Bäckerei, eine Nachrichtenzentrale, eine Milchfarm, ein Kraftwerk, eine Kürschnerei und ein Flugplatz mit zwei Maschinen – dies alles gibt es in der Siedlung. In den letzten Jahren konnte der Kolchos viele Maschinen kaufen: Traktoren, Sägebänke, Motorschiffe, Kapronfischernetze. Die Arbeit eines Renzüchters und Fischers wird neuerdings immer mehr mechanisiert, ihr Lebensstandard steigt.

Die Jahreseinnahmen des Kolchos belaufen sich auf 400 000 Rubel, wo-

von ihm rund 50 Prozent die Renzucht (die Wirtschaft besitzt über 13 000 Ren), das übrige aber die Pelztierjagd und der Fischfang einbringen. Der durchschnittliche Monatsverdienst der Renzüchter und Mechanisatoren beläuft sich auf 200 Rubel, der der Jäger auf 300 Rubel. Ausserdem hält sich fast jede Familie eigene Rene (bis zu 300 Stück pro Anwesen).

Die Kinder der Kolchosmitglieder bleiben das Schuljahr über in Internaten (70 Schulen in jedem der Kreise), die ausschliesslich auf Staatskosten unterhalten werden. Viele der Schulabsolventen gehen nachher in Grossstädte, um dort studieren zu können, aber kaum jemand bleibt nach Studiumabschluss dort

A. P. N.

Links: Im Gebiet von Archangelsk: Nenzen beim Trocknen der Rentierfelle.

Unten: Narjan-Mar, die Hauptstadt des Nationalen Kreises der Nenzen.



Peter Meyer:

Bilderatlas der europäischen Kunst- geschichte

Die «Neue Zürcher Zeitung» schreibt:

Es war eine ausgezeichnete Idee, aus der zweibändigen «Europäischen Kunstgeschichte» von Peter Meyer die Bildtafeln zu einem Sonderdruck zu vereinigen. Daraus ist ein ansehnlicher Band geworden. Wesentlich ist, dass bei jedem Einzelbild die exakte Beschriftung und der ausserordentlich prägnante, auf einen einzigen Satz zusammengedrückte Kommentar Peter Meyers mit abgedruckt worden sind. Von den am Kopf jeder Bilderseite stehenden, als Zusammenfassung dienenden Sätzen, die Verschiedenartiges im geistigen und stilistischen Zusammenhang verstehen lassen, geht eine verbindende und klärende Wirkung aus.

719 Abbildungen, Fr. 22.20

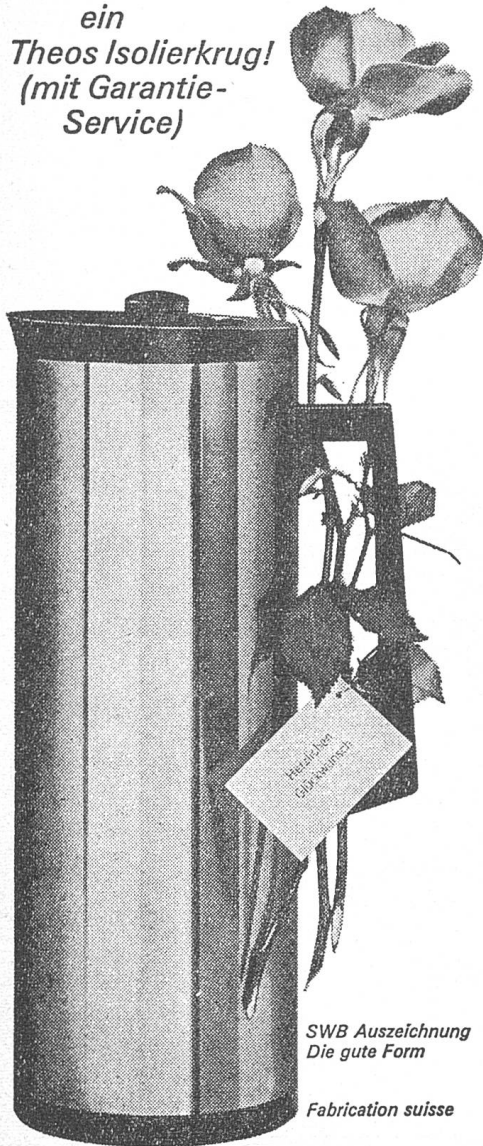
**Schweizer Spiegel Verlag
Zürich**

Theos

*Der Theos Krug hält Ihre
Getränke 12 Stunden heiss
oder 2 Tage lang kalt.*

*Ob klassisch oder modern, ist
er in Form und Finish unerreicht.*

*Darum
Ihr nächstes Geschenk
ein
Theos Isolierkrug!
(mit Garantie-
Service)*



SWB Auszeichnung
Die gute Form

Fabrication suisse

Information

Mond und Kunst

41 Maler, Grafiker, Bildhauer und Architekten wurden dieses Jahr vom Eidgenössischen Departement des Innern mit einem Kunststipendium ausgezeichnet. Dem 27jährigen in Meilen wohnenden Berner Edy Brunner wurde diese Anerkennung für sein «Dokumentationsbild Apollo 11» verliehen.

Dieses aussergewöhnliche Werk, inspiriert von der ersten Mondlandung, versucht, die Technik dieses modernen «Abenteuers» einerseits und die Faszination andererseits, die es auf das Millionenpublikum der Massenmedien ausübte, zum Ausdruck zu bringen.

Das «Dokumentationsbild Apollo 11» besteht aus 24 000 Farbphotos, die während des Mondlandeprogramms vor einem Farbfernsehschirm entstanden waren. So sind sämtliche Phasen des welthistorischen Unternehmens im Bild festgehalten.

Edy Brunner hat die im Cibachrome-Verfahren auf Photopapier übertragenen, 35 Millimeter breiten Einzelbilder in Kunststoff-Rahmen von der Form winziger Fernsehgehäuse montiert, so dass das Werk zehn Meter breit und 1.70 Meter hoch ist. Der bereits früher von der Eidgenössischen Kunstkommission mit einem Preis be-

dachte Designer sieht in der Auseinandersetzung mit Werkstoffen des Raumfahrtzeitalters und dem Phänomen der Massenkommunikation seine künstlerische Aufgabe.

Zitate

Robert Escarpit in «Le monde»:

Man hat sich oft gefragt, was aus Jesus würde, wenn er in der heutigen Zeit auf die Erde käme. Die Antwort darauf ist – leider – zu leicht: Selbst wenn er einen anderen Ort wählen würde als damals, so wäre seine Geschichte zweifellos die gleiche.

Wenn es einen Unterschied gäbe, so würde er nicht das Ereignis an sich betreffen, sondern die Art und Weise, in der es bekannt würde. Es hatte Jahrhunderte gebraucht, bis die Erzählung der vier Zeugen die Geschichte von Golgatha einigen Millionen Menschen auch nur fragmentarisch bekannt machte. Heute würde die gesamte Menschheit beim morgendlichen Frühstück – sei es durch den Transistorapparat, sei es durch die Tageszeitung – erfahren, dass ein junger «Contestataire» auf Verlangen der lokalen Behörden durch die Besatzungstruppen hingerichtet wurde, und sie würde es sogleich wieder vergessen.

